

# Merseburger Correspondent.

Er erscheint:  
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: Delgrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
30 Pfg. durch den Hermtreger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 92.

Sonnabend den 10. Mai.

1890.

## Der Gesetzentwurf, betr. die Abänderung der Gewerbeordnung

ist dem Reichstage bereits zugegangen. Der Begründung entnehmen wir folgende orientierende Mittheilungen: „Um für die deutschen Arbeiter basjenige Maß des gesetzlichen Schutzes herbeizuführen, das zur Zeit ohne Gefährdung der inheimischen Industrie und damit der eigenen Interessen der Arbeiter selbst gewährt werden kann, ist die Frage, welchen Abänderungen die Gewerbeordnung in ihren hierbei in Frage kommenden Theilen unterzogen werden kann, einer erneuten Prüfung unterzogen worden. Diese Prüfung, bei der auch die Verhandlungen der inzwischen abgehaltenen internationalen Konferenz berücksichtigt worden sind, ist zu dem Ergebnis gelangt, daß sämtliche Theile der Arbeiterschutzgesetzgebung, welche diese Konferenz ihrer Berathung unterzogen hat, soweit sie in den Rahmen der Gewerbeordnung fallen, auch für Deutschland einer weiteren Ausbildung fähig sind. Die Sicherung der Sonntagsruhe für die Arbeiter, die bisher, abgesehen von der Bestimmung des § 105 Absatz 2 der Gewerbeordnung, lediglich auf den mannichfach verschiedenen Landesgesetzgebungen beruht, bedarf einer einheitlichen reichsgesetzlichen Regelung. Ueber die Beschäftigung erwachsener Arbeiterinnen müssen umfassende, sämtliche Arbeiterinnen schützende Bestimmungen erlassen werden. Endlich müssen auch die Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Beschäftigung von Kindern, obwohl sie den von der internationalen Konferenz aufgestellten Grundsätzen im wesentlichen schon jetzt entsprechen und über das Maß des Schutzes, das in den Gesetzgebungen der Mehrzahl der europäischen Staaten geboten wird, zum Theil erheblich hinausgehen, mit Rücksicht auf die Anforderungen, die in dieser Beziehung der Stand der Kultur und die öffentliche Meinung in Deutschland stellen, als verbesserungsfähig und bedürftig erkannt werden. In allen drei Beziehungen ist die Notwendigkeit eines Fortschreitens der Gesetzgebung auch bereits vom Reichstage anerkannt und zum Gegenstand von Beschüssen gemacht worden. Daneben haben sich bei der vorgenommenen Prüfung noch weitere Bedürfnisse herausgestellt: die Bestimmungen zum Schutze der Arbeiter gegen Gefahren für Leben, Gesundheit und Sittlichkeit bedürfen einer weiteren Ausbildung. Der Erlass von Arbeitsordnungen, welcher zur Vermeidung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeiter mitzuwirken geeignet ist, muß vorgeschrieben und näher geregelt werden. Der Kreis derjenigen Betriebe, auf welche die zur Regelung der Frauen- und Kinderarbeit erlassenen Bestimmungen anwendbar sind, muß über die bisher gezogenen Grenzen hinaus erweitert werden. Die Gesamtheit der hiernach erforderlichen Abänderungen des Titels VII der Gewerbeordnung ist so umfangreich, daß es, um die Uebersichtlichkeit und sichere Handhabung der künftig geltenden Bestimmungen zu wahren, zweckmäßig erscheint, einen neuen Titel VII an die Stelle des bisherigen zu setzen. Dann aber wird es sich, um eine baldige abermalige Abänderung dieses Titels zu vermeiden, empfehlen, auch noch einige weitere Abänderungen und Ergänzungen vorzunehmen, die zwar nicht in den Kreis der eigentlichen Arbeiterschutzgesetzgebung fallen, sich aber auch auf die Regelung der Arbeitsverhältnisse beziehen und bereits als notwendig und wünschenswerth anerkannt worden sind. Neben einigen weniger wichtigen Bestimmungen handelt es sich dabei vornehmlich um Ergänzungen der Bestimmungen über die Arbeitsbücher, die den Zweck verfolgen, durch Stärkung der eierlichen Autorität der eingerichteten Jugendlosigkeit der Jugend entgegen zu wirken, sowie um die Aufnahme von Bestimmungen, wodurch die Verhältnisse der Werkmmeister und Techniker einer besondern Regelung unterzogen werden sollen.“

### Politische Uebersicht.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus erklärte

am Mittwoch der Justizminister in Beantwortung einer Interpellation der Altösterreicher wegen der Concursausweisung einzelner Richterstellen ohne die Bedingung der Kenntniß der böhmischen Sprache, daß hierbei genau nach den bestehenden Vorschriften vorgegangen worden sei; er werde, da ihm die Befreiung zuzustehe, nach genauer Prüfung der Sachlage entscheiden, ob die Kenntniß der böhmischen Sprache nach den Sprachverhältnissen der Bevölkerung und nach den praktischen Anforderungen der Rechtspflege notwendig sei; hiernach werde er pflichtgemäß vorgehen.

Zu der russischen Bestechungsgeschichte wird der „Kölnischen Ztg.“ aus Petersburg gemeldet, die Nachricht über die Hinrichtung Schmid sei unrichtig. Schmid und Wenzel seien noch in der Peter-Paul-Festung, die Untersuchung dauert fort. — Der in Petersburg eingetroffenen Abordnung von Vertrauensmännern der vier Stände auf dem finnländischen Landtag wurde der „Köln. Ztg.“ zufolge der nachgeschickte Gesammtempfang verweigert. Sie sollte um Erhaltung der bestehenden, vom Kaiser bei seinem Regierungsantritt urkundlich wiederbekräftigten Verfassung in allen Theilen bitten. Der auf 1891 einberufene finnländische Landtag wird nur die laufenden ordentlichen Landesangelegenheiten zu erledigen haben, da eine die derzeitigen Verhältnisse völlig unzureichende und sinnlos schädigende Umgestaltung des Münz-, Post- und Zollwesens in Widerspruch mit der Verfassung auf das Drängen der den Kaiser bestimmenden russischen Regierungskreise durch unmittelbare kaiserliche Befehle verfügt werden soll. Große Bestürzung rief in Finnland die Nachricht hervor, daß der demnach zurücktretende Generalgouverneur Graf Heyden durch den Prinzen Alexander von Oldenburg ersetzt wird, der ein ausgesprochener Feind der finnländischen Sonderstellung ist und den einschwebenden Anstoß zu der begonnenen Einschränkung der verfassungsmäßigen Sonderrechte gegeben hat. — Ueber die mehrgenannte Schriftstellerin Maria Zebrikowa gehen der „Voss. Ztg.“ aus Petersburg nachstehende Mittheilungen zu: Nach einigen Ausfagen soll sie sich in der Festung (wahrscheinlich ist die Peter-Pauls-Festung gemeint), nach anderen in Voruntersuchungshaft befinden. Wie schon bekannt, kehrte sie, nachdem sie, im vorigen Sommer im Auslande weilend, ihren Brief an den Zaren im „Pester Lloyd“ veröffentlicht und zahlreiche Abzüge desselben an ihre Bekannten verandt hatte, nach Petersburg zurück, wo sie, wie nicht anders zu erwarten war, sofort verhaftet wurde. Jetzt soll sie demnach nach dem Gouvernement Donez verbannt werden, unter dem strengsten Verbot fortan für den Druck literarisch thätig zu sein. Nach einigen, wenig glaubwürdigen Ausfagen soll sie sich der Vollstreckung dieses Urtheils durch die Flucht ins Ausland entzogen haben. In der Gesellschaft findet ihr Brief eine getheilte Beurtheilung. Die Mehrzahl bezeichnet diese That als „unsinnig“, weil sie den Schritt für durchaus verfehlt, zweck- und erfolglos ansetzt.

Der am Donnerstag stattgehabte französische Ministerrath beschäftigte sich mit den verschiedenen Gesetzentwürfen betreffs Aufhebung einer Steuer für in Frankreich wohnhafte Fremde, welche der Kammer vorliegen. In den Beratungen wurde konstatiert, daß die Schweiz das einzige Land sei, welches die Fremden besteuere; dieselbe erhebe aber nur eine sehr geringfügige Steuer. Der Ministerrath wird in seiner nächsten Sitzung prüfen, ob die zur Zeit bestehenden Verträge der Einführung einer Fremdensteuer entgegenstehen.

In Italien ist der brodende Conflict zwischen Crispi und dem Senat wegen des Gesetzes über die milden Sittungen noch einmal beigelegt worden. Der Senat hat am Dienstag die Berathung des Gesetzes beendet und dasselbe in geheimer Abstimmung mit 108 gegen 54 Stimmen genehmigt. Die Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche über die milden Sittungen beschäftigt die italienischen Regierungskreise schon seit Jahren. Bis in die

neueste Zeit hinein lag die öffentliche Wohlthätigkeit die Armen- und Krankenpflege, sowie ein großer Zweig sozialpolitischer Thätigkeit fast ausschließlich in kirchlichen Händen. Ein Versuch, die Verwaltung der milden Stiftungen zeitgemäß zu ordnen und zu überwachen, schon im Jahre 1862 angefaßt, blieb vergeblich. Schon Depretis arbeitete einen Gesetzentwurf zur Aenderung dieser Zustände aus. Crispi nahm diesen Gesetzentwurf wieder auf. Das neue Gesetz, gegen welches die Kurie schon bei der Aukündigung im Monat Januar 1889 als „Kirchenraub“ Einspruch erhob, spricht die Verweltlichung der Wohlthätigkeitsanstalten und ihres Vermögens aus und beschränkt die Verwendungszwecke, unter denen man bisher den Verkauf christlicher Sklaven, das Messelwesen für Personen, die seit Jahrhunderten todt sind, die Unterstüzung von Pilgerzügen fand, auf reine Wohlthätigkeit, theilt die Verwaltung zwischen Gemeinden und Staat, schließt die Geistlichen von der Verwaltung der Stiftungen aus und macht die Armenpflege von jeder Rücksicht auf das religiöse Bekenntnis unabhängig. Dagegen bestimmt das Gesetz, daß aus Stiftungen zu Gunsten der Angehörigen einer bestimmten Kirche nur in dringenden Fällen unabwendbaren Bedürfnisses Personen anderen Bekenntnisses unterhütet werden dürfen. Das Gesetz ist ein durchaus zuträgliches und notwendiges. Es ist in der Kammer mit 196 gegen 98 Stimmen angenommen worden.

Die serbische Regierung soll nach einer Wiener Meldung der „Köln. Ztg.“ von diplomatischer Seite mehrfach auf die bulgarische Emigrantenbewegung aufmerksam gemacht worden sein und eine Anzahl Häufelstämme ausgewiesen haben. Es sollen 680 bewaffnete Emigranten nur die Rückkehr Janfos von Petersburg erwartet haben, um loszubrechen. Die Verhaftung agitirender bulgarischer Emigranten und die Zerstreung einer 180 Mann zählenden Freischarlerbande an der bulgarischen Grenze sowie der geplante Einfall sei amtlich festgesetzt.

### Deutschland.

Berlin, 9. Mai. Der Kaiser hielt am Mittwoch Abend eine Büschtag bei Lindhardt ab. Gestern früh 7 Uhr 30 Min. traf der Kaiser auf dem Dampfer „Alexandra“ in Spandau ein und besichtigte das 4. Gardebregiment. Nach der Besichtigung fand eine Gesellschäftung mit dem neuen Gewehren und dem raudlofen Pulver statt. In Begleitung Sr. Maj. befand sich Prinz Heinrich und eine glänzende Suite. Nach beendigter Uebung ritt der Kaiser an der Spitze des Regiments durch die Stadt zum Offiziercasino des 4. Gardebregiments und folgte einer Einladung des Offiziercorps zum Frühstück. Darauf begab sich der Kaiser vor Westend und Station Gesundbrunnen nach Hohensimow, um daselbst einer Einladung des Landrathes von Bismann Hollweg zur Jagd zu entsprechen. Am Abend kehrte der Kaiser nach Berlin zurück und übernachtete im königlichen Schlosse, um heute Vormittag auf dem Tempelsofer Felde Truppenbesichtigungen abzuhalten. — Aus Wiesbaden wird der „Post“ telegraphirt: Die Kaiserin Eugenie ist gestern nach Homburg gereist, um der Kaiserin einen Besuch abzuhalten. — Wie verlautet, wird der Kronprinz von Italien am 7. oder 8. Juli am Berliner Hofe erwartet. Was die Königin von Italien anbetrifft, so ist der ursprünglich wohl für Mai beabsichtigte Besuch in Berlin auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

General v. D. von Rauch, bis zum Jahre 1888 Chef der Landgardmarie, ist am Mittwoch in Berlin im 72. Lebensjahre gestorben.

Zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bis marck hat nach einem Telegramm des „Hamb. Corr.“ aus Berlin in den letzten Tagen durch kaiserliche Kuriere ein lebhafter schriftlicher Verkehr stattgefunden.

— (Aus Friedrichsruh) wird der „Frl. Z.“ berichtet, daß der preussische Gesandte in Hamburg Herr von Kusserow von seinem Posten Knall und Fall entlassen worden ist, und zwar weil er zum Fürsten Bismarck und den berechtigten Ansehn der „Hamburger Nachrichten“ in Verbindung stehen soll. Für die Entlassung des Herrn von Kusserow ist die Form gewählt, daß er vorläufig einen Urlaub auf unbestimmte Zeit erhielt. Herr v. Kusserow hat schließlich mit seiner ihm soeben in Schwerin anvertrauten Frau eine südlichere Lust aufgesucht. Zugleich mit der Abfertigung Kusserows sind die Gesandtschaftsbüreaus gelündigt, welche bei dem Amtsantritt Kusserows im October 1885 bei dem glänzenderen Repräsentanten in dem Nümbacherschen Hause Am Alsterdamm Nr. 10 neben der preussischen Gesandtschaft gemietet waren. Das Auswärtige Amt machte von der Mietkaufel Gebrauch, wonach das Mietverhältnis mit halbjähriger Kündigung lösbar ist bei der Befragung des Gesandten bezw. dessen Auserkung. Herr v. Kusserow hat schon unter der Regierung des Fürsten Bismarck mit den „Hamburger Nachrichten“ im vertrauesten Verkehr gestanden. Offenlich wird nun die Einwirkung der preussischen Gesandtschaft in Hamburg eingezogen. Abgesehen von den Beziehungen zum Fürsten Bismarck in Friedrichsruh bestand das Hauptgeschäft dieses Gesandten in der Begünstigung der Nobilitirungsgesuche der nationalliberalen Kaufmannsgrößen in Hamburg.

— (Ministerwechsel in Bayern.) Der Prinzregent genehmigte die Entlassung des Kriegsministers v. Heinleth und ernannte zum Nachfolger desselben den Generalleutnant v. Safferting.

— (Der Seniorenconvent des Reichstags) ist dieser Tage wie man mittelst, unter Beihilfe des Präsidenten zusammengetreten, um über die Verteilung der einzelnen Parteien des Hauses in den Commissionen und über die weiteren geschäftlichen Dispositionen Beschluß zu fassen. Demnach wird beabsichtigt, am Montag den Nachtrag zum Etat des Auswärtigen Amtes zu beraten, demnach die Novelle zur Gewerbeordnung und dann die Militärvorlage. Die Verhandlungen über den Arbeiterlohn werden voraussichtlich sehr umfangreich werden, sobald die Beschäftigung besteht, die Session werde sich bis tief in den Sommer hineinziehen. In diesem Falle könnte eine Vertagung des Reichstags bis in den Herbst in Frage kommen.

— (Ueber die vielbesprochene Conferenz Dr. Windthorst's mit Fürst Bismarck) erzählt ein Berliner Berichterstatter der S.-Ztg. zuverlässig noch nachträglich folgende Einzelheiten: Die erste Anregung dazu war von dem großen Centrumsführer ausgegangen, und der Reichstanzler hatte sich bereit, sofort darauf einzugehen. Die Unterredung, über deren wahren Tenor sich Windthorst selbst zu seinen intimsten Collegen bis jetzt nicht ausgesprochen hat, dauerte bis spät in die Nacht hinein und war vom Reichstanzler ausdrücklich als eine streng vertrauliche qualifizirt worden. Umföhrer war er bestimmt, als am Morgen darauf, bevor er noch das Bett verlassen hatte, der Kaiser vorfuhr und ihn zu sprechen verlangte. Bismarck war peinlich betroffen, als der Kaiser sofort nach jener Unterredung mit Windthorst fragte und ziemlich kurz darüber Aufschluß verlangte, worauf der Fürst gereizt erwiderte, er müsse, da es sich um eine rein private Angelegenheit handle, darüber jedwede Auskunft ablehnen. Als Kaiser Wilhelm dennoch darauf bestand, erklärte er in der ersten Aufwallung, er würde, falls er das kaiserlich-Vertrauen nicht mehr besitze, um seinen Abschied bitten. Da der Kaiser darauf nichts erwiderte, mußte er wohl oder übel dementsprechend das Gesicht schüchtern wiederholen, worauf dann die sofortige Annahme der Demission erfolgte. Diese Demission entkam, wie festgestellt werden muß, einer Windthorst nahstehenden Quelle. Von derselben Seite wird dem Kaiser auch die Klage in den Mund gelegt, „man“ habe sein Vertrauen zu oft gemißbraucht, um noch länger dazu schweigen zu können.

— (Neue Steuerprojecte) tauchen in der Presse bereits auf, noch ehe der Reichstag Mehrabsagen beschlossen. Selbst die „Hamb. Nachr.“ stellen nicht in Abrede, daß das Reich durch Aufhebung der Ausfuhrprämien für Zucker und des niedrigeren Steuerzolls für continentinen Spiritus einen finanziellen Mehreintrag von 60 Mill. Mk. beschaffen kann, aber die Zucker- und die Spiritusindustrie können diese Last nicht tragen! Deshalb wird eine weitere Ermäßigung der Zuckerprämien und die Einführung der bayerischen Draumalsteuer in Vorschlag gebracht. Die „armen“ Zuckerproduzenten und Branntweinbrenner sollen geschont und das norddeutsche Bier im Preise dem echten bayerischen Bier gleichgestellt werden. In der That ein arbeitereunlicher Gedanke.

— (Zur neuen Militärverordng.) Was die Militärverwaltung will, das muß der Reichstag bewilligen. Diese Parole giebt nach der „Frl. Ztg.“ die „Nationalzeitung“ schon jetzt aus, obgleich

sie selbst zugeben muß, daß seit den vor Kurzem abgegebenen feierlichen Erklärungen des Kriegsministers über die abgeschlossene Organisation des deutschen Heeres in den Einrichtungen der ausländischen Heere nichts oder nichts Erhebliches geändert ist. Es sei unverkennbar, daß die Anführer der Fachmänner geschwankt haben und daß jetzt die kostspieligere Meinung durchgedrungen ist. — Also mit den schwankenden Fachmännern muß ohne Mühen auch der Reichstag zu kostspieligeren Bewilligungen kommen. Die „Nationalzeitung“ meint ferner, daß die durch das rauchlose Pulver bedingten Veränderungen der Taktik einen erheblichen Antheil an dem Verlangen nach Vermehrung der Artillerie haben mögen. Aber das rauchlose Pulver ist bekanntlich schon bei den vorjährigen Herbstmanövern zur Verwendung gekommen und über das rauchlose Pulver haben in der vorigen Reichstagsession in der Commissionirung und in geheimen Besprechungen sehr ausführliche Erörterungen stattgefunden, ohne daß die Militärverwaltung daran dachte, wegen dieser Keuerung irgend einen Vorbehalt in Bezug auf den Abschluß der Organisation zu machen. — Die „Kreuztg.“ hat noch lange nicht genug an der jetzt vorgeschlagenen Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um 19 000 Mann. Das letzte Wort dürfte damit noch nicht gesprochen sein. — Natürlich, zu dem Referat der „Kreuztg.“ gehören sehr viele Offiziere und deren Väter, welchem es mit dem Abancement ntmals rasch genug gehen kann.

— (Der Papst) hat beim Empfang einer Deputation deutscher Pfarrer unter Führung des Grafen Galen am Donnerstag nach dem Wolffschen Telegraphenbureau u. a. geäußert, daß in Deutschland der religiöse Krieg aufgehört habe und man durch Abschaffung kirchenfeindlicher Gesetze zu einem besseren Verständnis kommen ist. Der Papst rechne auf die Hochherzigkeit des Kaisers und die Treue der Katholiken, um das Werk des Friedens zu vollenden. Bei dem Empfang waren der preussische Gesandte von Schöber und der österreichisch-ungarische Volschatter zugegen.

— (Die Zusammenfassung des Reichstags.) Nach der Fraktionstheorie, welche im Bureau des Reichstags ausgegeben ist, stellt sich die Stärke der einzelnen Parteien wie folgt: Deutschkonservative 72 (einschließlich der drei Hospitanten von Wever, Arnswalde, Graf v. Schlieffen, Schlieffenberg und Frhr. von Buloch-Glas); Reichspartei 20, Centrum 111 (einschließlich 5 Hospitanten der Deutschhannoveraner), Polen 16, Nationalliberale 41 (einschließlich der Hospitanten Dr. Petri-Strasbourg), Freisinnige 64, Volkspartei 10, Sozialdemokraten 35, bei keiner Fraktion 23, darunter 10 Gemäßter, 5 Antifemiten und die 6 Deutschhannoveraner u. d. Deden-Rutenstein, v. d. Deden-Ringelstein, Frhr. v. Hafe, Freiherr v. Münnigerode, Graf v. d. Schulenburg-Gehlen, Frhr. v. Wangenheim. Es ist bemerkenswerth, daß die Deutschhannoveraner sich zerart in zwei Gruppen theilen, von denen die eine Gruppe ganz außerhalb der Centrumspartei steht, während die andere Gruppe der Centrumspartei als Hospitanten angehört. Außerdem sind als bei keiner Fraktion verzeichnet: Prinz zu Carlsath-Schönau, Frhr. v. Hornstein, Johannsen, Langefeld (Schauenburg), Rösche (Dessau), Thomsen, Wisse (Zem).

— (Ueber den Ingrim der Nationalliberalen) über die absolute Bedeutungslosigkeit der nationalliberalen Partei im neuen Reichstag quittirt die „National. Correspond.“ wie folgt: „Wir hätten es für angemessen gehalten, wenn dem neuen Reichstag durch die Wahl eines ultramontanen Präsidenten die einzige Kappe aufgesetzt worden wäre, die ihm paßt; das hätte doch vielleicht nachhaltig aufstüttend in weiten Bürgerkreisen gewirkt. Es scheint aber, daß die konservative Partei, dem Wunsche des Centrum entsprechend, sich dazu hergeben will, einen Präsidenten zu stellen.“

— (Sozialistische Maiseier.) Die Remonisterei mit der alljährlichen Wiederholung des besondern Arbeiterfeiertages am 1. Mai hat nicht lange gedauert. Jetzt tritt in dem sozialistischen „Berl. Volksbl.“ der Vorschlag hervor, im künftigen Mai die Feier auf den ersten Sonntag zu verschieben. Der Ruck wird zu dem geschult unter Berufung auf den Vorgang der Arbeiter in London. Warum sind denn die Herren nicht vorher so klug gewesen? — (Ubrigens verschweigt das „Berliner Volksblatt“, daß die Manifestation in London nichts weniger war als eine Rundgebung für die gesetzliche Einführung eines Normalarbeitstages. Nur auf den zwei sozialistischen Tribünen unter den 15 Tribünen, von welchen herab die Rundgebungen in London geleitet wurden, vertrat man die gesetzliche Einführung eines Normalarbeitstages.)

— (Schiffsbewegungen.) S. M. Kanonenboot „Altit“, Commandant Corvettencapitän Alfer, ist am 6. d. in Tampoi eingetroffen und beabsichtigt am 9. d. nach Kelang in See zu gehen. — S. M. Kreuzergregate „Leipzig“, Commandant Capitän zur See Plüdemann und S. M. Kanonenboot

„Wolff“, Commandant Corvettencapitän Erdner, sind am 6. d. in Hogo eingetroffen und beabsichtigen am 13. d. wieder in See zu gehen. — S. M. Fahrzeug „Loreley“, Commandant Corvettencapitän v. Gent, ist am 6. d. in Haha eingetroffen und beabsichtigt am 8. d. in Haha die Reise längs der sibirischen Küste fortzusetzen.

— (Zur Colonialpolitik.) Wisman hat Kitiwa genommen, so lautet die Meldung eines Telegramms aus Sansibar vom Mittwoch. Ein Telegramm im Abendblatt der „Sibirischen Ztg.“ aus Sansibar vom Mittwoch meldet noch folgende Details: Kitiwa ist heute von den Asabern geräumt worden, nachdem es von den deutschen Schiffen beschossen und vom Major Wisman, der im Admarsh siegreiche Kämpfe zu besterhen hatte, von Süden her angegriffen worden war. Zwei Schiffe sind gesunken, die Verfolgung wird morgen begonnen werden. Das Meer ist eisenschiff. Das Depechenboot „Ma“ wird vernichtet. Nach einer „Anter's Bureau“ zugegangenen Meldung sind die englischen Ueberhaken in Kitiwa unter des Schutz Wisman's gestellt. — Nach einer weiteren Meldung räumte der Feind den Platz in wilder Eile, nachdem von der Escadre der zwei kaiserliche Kriegsschiffe das Bombardement eröffnet hatten und gleichzeitig von Land her der Angriff von der Wisman'schen Truppe stattfand. Kitiwa ist der nördliche Punkt des südlichen Theiles des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes, dessen Wiedereroberung Wisman nunmehr in Angriff genommen hat. Bekanntlich ist zur Unterstützung des Wisman'schen Angriffs auf Kitiwa auch die in Ostafrika stationirte deutsche Flotte herangezogen worden. Es ist ihr, wie aus den obigen Mittheilungen ersichtlich, Kitiwa gegenüber dieselbe Aufgabe gefallen, welche sie früher den nordlichen Küstenpunkten gegenüber zu erfüllen hatte: nämlich durch ein Bombardement den Gegner zu erschüttern, bevor die Landtruppen zum Angriff schritten. Anfangs zog Wisman die Marine auch zu den Landkämpfen mit heran; ob dies auch bei dem Kampf um Kitiwa wieder geschehen ist, geht aus den obigen Mittheilungen nicht hervor. Der Widerstand der Eingeborenen scheint ziemlich erzkraft gewesen zu sein, so Wisman schon im Vama'sche Kämpfe zu bestehen hatte. Kitiwa war von den Eingeborenen seit Monaten besetzt worden.

— (Aus Deutsch-Südwestafrika) berichtet die „Kreuztg.“ neuerdings wieder, daß dasselbe gegen die Deutschen eine schlechte Stimmung herrscht, die Achtung vor ihnen ist nur gering. Von allen Seiten werden von den Eingeborenen Säupfungen Raubzüge unternommen, nicht allein Hendrik Witboij mit seinen Namaqua-Hottentotten hat wiederholte Ueberfälle auf deren Stämme gemacht, sondern auch Maharero hat einen Raubzug gegen die Bakarbs von Raboboh gemacht und derselben eine ansehnliche Anzahl Vieh weggenommen. Außerdem scheinen auch Zerwürfnisse unter den dort ansässigen Deutschen vorhanden zu sein.

### Zur Arbeiterbewegung.

(1) Dürnberg, 6. Mai. Unter den blauen seit Oßern streifenden Zimmerfestellen zeist bereits eine allgemeine Eröbterung gegen die auswärtigen Aufwärtigen, da die Streikgelde, die bisher nur für die erste Woche des Aufstands und auch nicht in der in Aussicht gestellten Höhe — 9 Mk. für die Woche — zur Auszahlung gelangen, seitdem ganz ausgeblieben sind. Die Streifenden suchen sich ihren Unterhalt durch Uebernahme von Feld- und Gartenarbeiten u. s. w. nothdürftig zu erwerben. Natürlich wurde unter den obwaltenden drückenden Verhältnissen von einer Feier des 1. Mai gänzlich abgesehen. Die Agitatoren, durch die sich die Zimmerer betören lassen — alle übrigen Handwerkergehilfen haben ruhig weiter gearbeitet — dürfen hier fernherhin für ihre Thätigkeit keinen Boden mehr finden.

(2) Hamburg. Rummelbier feiern auch die Maler und Döcker. Gute wollen die Schmiede darüber beschließen. Im Ganzen sind über 10 000 Arbeiter ausständig, darunter 4500 Werftarbeiter, welche letztere gestern ihren Kollegen die Arbeitsettel entziffen. Etwas ein Duzend derselben wurden wegen Bedrohung verhaftet.

(3) Rotterdam. Zwei neue Kavallerie-Abtheilungen sind nach Enschede abgegangen, wo auf Befehl der Industriellen in allen Fabriken am Freitag und Sonnabend die Arbeit ruhen wird. Die Arbeitgeber haben erklärt, daß sie die Fabriken dazwischen schließen werden, falls der partielle Arbeiteraufstand andauert. Man befürchtet den Ausbruch von Unruhen.

(4) Die Leiter der Maschinenfabriken, Eisengießereien und verwandten Berufe in Wien und Umgebend beschlossen, benjeningen Arbeitern, welche sich Aufständen anschließen, die Aufnahme in allen Fabriken zu verweigern.

# Café Nürnberger.

## Meine Commerlocalitäten

empfehle einem geehrten Publikum ganz ergebenst.  
**Echt Bayrisch Bier** aus der Freierlichkeit von Tucher'schen Brauerei  
 in Nürnberg, **Gohliser Lagerbier** und **Lichtenhainer**, hochfein.  
 Schlingensoll

**Richard Nürnberger.**

**Herm. Wiegand, Wagenbauer,**  
 Halle a/S., Kellnergasse Nr. 3 (Strohhof),  
 empfiehlt: (H. 32489 d.)

**alle Arten Kutsch- u. Geschäftswagen**  
 in reichster Auswahl bei billiger Preisstellung und constantester Bedienung.

**Wilh. Kieslich,**

**Drogen- und Farbenhandlung,**

**Rossmarkt Nr. 3,**

empfiehlt:

**Oelfarben,** feinst gerieben, in allen Mäßen, fertig zum Streichen.

Besonders empfehle meine **Kussboden-Blöckerfarbe**; dieselbe eignet sich in Folge ihrer Anziehbarkeit, reiches Tröden und großer Härte besonders zum Anstreichen von Fußböden.

**Bernsteinlackfarbe.**

**Lederlack** (Schleiflack), t. schmerz, verleiht dem Leder hohen Glanz und macht es geschmeidig.

**Eisenlacke, Spirituslacke, Siccativ.**

**Broncen, trocken und flüssig, Pinsel aller Art.**

**Preise billigst!**

**Hauptgewinn: 300,000 Reichsmark baar.**

**Schloßfreiheit-Lotterie-Loose**

3. Klasse: (Ziehung: 12. Mai 1890. Hauptgewinn: 800,000 Mark; Kleiner Gewinn: 1000 Mark) Original-Loslose 2. Klasse:  $\frac{1}{2}$ , a 84,  $\frac{1}{4}$ , a 42,  $\frac{1}{8}$ , a 21,  $\frac{1}{16}$ , a 11,50 M. Original-Loslose 3. Klasse für 3, 4 u. 5. Klasse berechnet:  $\frac{1}{2}$ , 192,  $\frac{1}{4}$ , 96,  $\frac{1}{8}$ , 48,  $\frac{1}{16}$ , 24 M. Original-Loslose: Kauf-Anteil-Loose Lose mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loslosen für 3, 4 u. 5. Klasse gültig:  $\frac{1}{2}$ , 96,  $\frac{1}{4}$ , 48,  $\frac{1}{8}$ , 24,  $\frac{1}{16}$ , 12,  $\frac{1}{32}$  6 Mark. Gewinne-Auszahlung bei Original- und Anteil-Loslosen planmäßig ohne jeden Abzug.

**Bräu-Lotterie-Loose**

1. Klasse 182 Lotterie (Ziehung 6.-8. Mai 1890) verkehrt gegen Baar: Originale:  $\frac{1}{2}$ , a 126,  $\frac{1}{4}$ , a 63,  $\frac{1}{8}$ , a 31,50 Mark (Preis für 2, 3 u. 4. Klasse:  $\frac{1}{2}$ , 240,  $\frac{1}{4}$ , 120,  $\frac{1}{8}$ , 60,  $\frac{1}{16}$ , 30 Mark), ferner kleinere Lose mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Bräu-Loslosen für 2. Klasse:  $\frac{1}{2}$ , 126,  $\frac{1}{4}$ , 63,  $\frac{1}{8}$ , 31,50,  $\frac{1}{16}$ , 15,75 M. (Preis für 2, 3 u. 4. Klasse:  $\frac{1}{2}$ , 252,  $\frac{1}{4}$ , 126,  $\frac{1}{8}$ , 63,  $\frac{1}{16}$ , 31,50 M.)  
**Carl Hahn, Lotterie-Geisäß, Berlin S.W., Neuenburger Straße 25 (angründet 1868)**

## Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen

ist die **Moderne Frauen-Zeitung**.  
 Diese Zeitschrift ist in über 24 Doppelheften 24 Wochen u. Unterhaltungs-Blättern mit weiblichen, in reizvollen farbigen Umschlägen. Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen kommt Text weitmas mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen geben an Schrittmäßen zur Selbstverwirklichung der Garberobe für Damen und Kinder wie der Bekleidung überhaupt an. Der Anhang für die ausgedehnten Bedarf. — Der Unterhaltungsstoff bringt außer Novellen, einem illustrierten Familien- und Reisesagen, dem neuesten literarischen Leben in der Großstadt und über regelmäßige Mitteilungen aus der Provinzwelt, Kunstgewerbliches, Wirtschaftliches

Gärtnererei und Viehzucht, indem viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden endlich noch Folgendes: jährlich über 76 Artikel mit über 800 Abbildungen, 12 große farbige Modenblätter, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Genre-Blätter mit vielen Illustrationen. In der Zeit der letzten an 3000 jährlich hinreichend. Kein anderes Modenblatt überhaupt, innerlich oder äußerlich Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl anweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 M. 50 Pf. Einzelne Hefte kosten 50 Pf. oder 30 Kr. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich noch 36 große farbige Modenblätter, also jährlich 64 besondere Beilagen, und kostet vierteljährlich 4 M. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Course).  
 Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Große-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Straße 38, Wien 1, Driengasse 3.

kommt Text weitmas mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen geben an Schrittmäßen zur Selbstverwirklichung der Garberobe für Damen und Kinder wie der Bekleidung überhaupt an. Der Anhang für die ausgedehnten Bedarf. — Der Unterhaltungsstoff bringt außer Novellen, einem illustrierten Familien- und Reisesagen, dem neuesten literarischen Leben in der Großstadt und über regelmäßige Mitteilungen aus der Provinzwelt, Kunstgewerbliches, Wirtschaftliches

**Germanische Tisch-Groß-Handlung.**  
 Prima lebendfrisch: Schellfisch, Schollen, Schollen.

**Italienische Goldfische, Nordseetrabben, Lachsheringe, u. marinierte Feringe.**  
**W. Krähmer.**

**Bodennalk im hies. Königl. Schloßgarten** täglich von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet.

**Die Weingroßhandlung** von

**A. Burgbardi**

in Erfurt u. Mauerberg in der Provinzial empfiehlt ihr bei Herrn Hermann Pfautsch in Merseburg bestehendes Commissionlager zur geizigen Bedienung. Sammlische Weine, für deren Reinheit auf Grund amtlicher chemischer Untersuchungen Garantie geleistet wird, werden zu denselben Preisen abgegeben, wie in Erfurt.

**Maschinenöl, Wagenfett, zu Fabrik-Preisen, empfiehlt**

**Amtshäuser 3.**

**Asthma** helle ich, wie m. Erfolge bewiesen, gründl. Linderung auch bei höh. Alter d. Patienten. Vertrauensvolle Heilung. Leiden beschreib. und Angabe, ob Füsse kalt, an F. Weidhans, Dresden, II. 328/07

**f. Emmentaler Schweizer-Käse, f. Limburger Käse, f. Sahnenkäse u. Kummel, Thüringer Stangenkäse, kleine Sarzkäse**

**F. G. Kuntt, Unterallenburg.**

**Gras für Strenstroh** bilden die äußerst billigen

**Mindschälspäne,** die Spanische Fuhrer zu Nr. 2, die Spanische Fuhrer zu Nr. 1.

Zu haben **Königsmühle — Merseburg.**

## Die Dampffärberei, Druckerei und chem. Waschanstalt

**Gotthardt's-Strasse 40. von Max Wirth Gotthardt's-Strasse 40.**  
 versichert beste Ausführung für alle in das Fach schlagende Arbeiten.  
**Gödsche Leistungen** im Reinigen und Färben seidener, wollener und baumwollener u. Gegenstände der Damen- und Herrenbekleidung.  
**Färberei** für Plüsch, Möbelstoffe, Portieren, Felle, Lächer u. dergl.  
**Reinigungsanstalt** für Balltücher, Umbägen, Seidereien, Decken u.  
**Appreturanstalt** für selbstgewaschene Gardinen und Kleiderstoffe aller Art.  
**Wulstprekhanstalt** für Sammet und Möbelstoff.  
**Specialität:** Färben und Reinigen von Herrengarderobe, als: Hosen, Westen, Röcke, Ueberzieher, sowie auch Damen- und Regenmäntel, vollständig und getrennt, ohne einzugehen oder abzufärben.

Hamburg - Amerikanische  
**Packeffahrt Actien Gesellschaft**  
 Express  
 Postdampfschiffahrt  
**Hamburg - New York**  
 Southampton anlaufend  
**Oceanfahrt ca. 7 Tage.**  
 Ausserdem regelmäßige Postdampfer-Verbindung zwischen  
 Havre - New York, Hamburg - Westindien.  
 Stettin - New York, Hamburg - Havana,  
 Hamburg - Baltimore, Hamburg - Mexico.  
 Nähere Auskunft erteilt **F. A. Laue, Weissenfels.** (Nr. 652)

## Bekanntmachung.

Wir haben auch in diesem Jahre den Verkauf unserer **Nasspressteine** für Merseburg und Umgegend Herrn **G. Sezer** denselbst übertragen und werden bemüht sein, den Consumenten nur trockne und tadellose Waare zuzuführen. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß der Eintritt des Winterpreises schon auf den 1. September er. hat festgesetzt werden müssen.  
 Merseburg, im Mai 1890.  
**Berthens-Weissenfeller Braunkohlen-Actien-Gesellschaft.**

Bezugnehmend auf Obiges bitte ich meine werthen Kunden, mir recht bald Aufträge auf **Werscherer Pressteine**, sowie auf **Brikets, Anthracit, Braun-, Steinkohlen und Scheitholz** zugehen lassen zu wollen.  
**G. Sezer, Oberallenburg 6.**

**Franz Christoph's**  
**Fußboden-Glanzlack**  
 geruchlos und schnell trocknend  
 ermöglicht es, Zimmer zu freieren ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame fleckige Tröden, das der Lack und den Fußboden eigen, vermieden wird. Dabei ist derselbe so einfach in der Anwendung, daß jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Derselbe ist in verschiedenen Farben (bedeutend wie Schwarz) und lacklos (nur Glanz verleihend) vorräthig.  
**Auftrags- u. Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.**  
**Franz Christoph, Berlin**  
 (Filiale in Prag).  
 Gründer und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.  
 Niederlage in Merseburg: **Oscar Leberl, Burgstr. 16.**

**Josef Grütter's**  
**Göttertrank,**  
 ein aus den edelsten ostindischen Kräutern und Wurzeln destillierter, hochfeiner  
**aromatischer Magenbitter**  
 von vorzüglich sanitärer Wirkung und köstlichem Geschmack, empfohlen von den ersten ärztlichen Autoritäten als **magenwärmend und magenstärkend**, analytisch-chemisch untersucht und empfohlen von Dr. Hans Brachebusch, gerichtlich beidseitig Chemiker in Berlin.  
 Zu haben in  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{3}$  u.  $\frac{1}{6}$  Literfl. bei **Otto Zachow.**

**Hospitalgarten.**  
 Sonntag den 11. d. M.  
**grosses Concurrenz-Kegeln.**  
**Gose — Brauerei Rittergut Döllnitz.**  
**H. Biere H.**

# VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — Im Gebrauch billigster.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen  
feinster Chocolade.  
Überall vorrätig.

## Die Erfurter Schuhwaarenfabrik

Delgrube 10

Delgrube 10

empfehlst sauber gearbeitete **Herren-, Damen- und Kinderstiefeletten.**  
Desgleichen größtes Lager der für den Sommer so beliebten **Herren-, Damen- u. Kinder-Halbschuhe.**  
**Preise billigt.** **K. Hesselbarth.**

### Strohhüte,

größtes Lager für Herren, Knaben, Mädchen und Kinder, in jeder nur erdenklichen Form, Farbe und Ausstattung, schon von 50 Pf. an. Hüte in Manila-Ganz, ganz weich und leicht, Manila, Kaffee, Posthaar und Palm.

**Chapeau Claque** in Atlas, Cylinder verschiedener Qualitäten und Preise.

**Reisehüte** in Filz, 60 Gramm schwer.

**Filzhüte** in weich und steif, deutschen, englischen und Wiener Fabrikats, in den allerneuesten Farben und Formen zu den allerbilligsten Preisen.

## J. G. Knauth & Sohn

Entenplan 8,  
empfehlen zur Saison ihr  
**bedeutendes Lager**  
von allen Neuheiten.

Größtes Sortiment in **Schlipfen** und **Cravatten**, **Vorhemden**, **Kragen** und **Manschetten** in Leinen, prima **Sammtwäsche**, **Handschuhe** für Herren und Damen, in **Glacé**, **Chair**, **Atlas**, **Zwirn** und **Seide**.

### Mützen,

neueste Formen und Farben, in **Kaffee**, **Ribis**, gestepptem **Atlas**, englischen Stoffen, englischen **Leinen** und **Dress**, nur beste Ausführungen.

**Arbeitsmützen** in **Ballon**, **Jockey**- und **Deckel**form, schon von 50 Pf. an. **Patentrie** **Lofa-Mützen** mit 1 und 2 **Schürmen**. **Schiffarbig** **Schüler-Mützen**, **Prinz** **Geinrich-Mützen** in **Tuch**, **Filz** und **Sammt**, leicht und haltbar. **Matrosen-Mützen** in **Tuch** und **Sammt**. **Reise**-, **Lager**- und **Coupe-Mützen**.

# Franz Kiessling, Markt Nr. 8,

im Hause der Frau Wittwe A. Steckner,  
empfehlst in großer Auswahl:  
**Kleiderstoffe** und **Confection**, **Gardinen** und **Teppiche**.

## Die Krankheiten der Brust sind unheilbar

wenn der Leidende vernachlässigt sie zu bekämpfen. Wer an **Schwindsucht** (Auszehrung), **Asthma** (Athemoth), **Luftbröncatarrh**, **Spitzenaffectionen**, **Bronchial- u. Kehlkopfcatarrh** etc. etc. leidet, trinke den **Absud** des **Brustthee** (russ. polygonum), welcher echt in **Packeten** à 1 **Mark** bei **Ernst Weidemann**, **Liebenburg a. H.**, erhältlich ist. — **Broschüre** daselbst gratis u. franco.

## Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung

in **Leipzig** (besteht seit 1824).

Hauptagentur **Merseburg** bei **L. Heber** (Zentgraf).

### Ichthyol-Seife

v. **Bergmann & Co.**, **Frankfurt a. M.** u. **Berlin**, wirksamstes Mittel gegen **Nerven-rheumatische** und **nichtische** Leiden, **Rudagra**, sowie gegen **Wunden**, **Gautanschläge** etc. **Vorrätig** à **Stück** 50 Pf. in der **Stadtapotheke** von **F. Curtze**, **Burgstraße 18**.

### Tapeten!

**Naturelltapeten** von 10 Pf. an,  
**Goldtapeten** " 20 " "  
**Glanztapeten** " 30 " "  
in den schönsten neuesten Mustern. Muster-  
karten überallhin franco.  
**Gebüder Ziegler**, **Winden i. Westfalen**.

Die **Bauhütte** von  
**C. A. Merkel** in **Gotha**  
empfehlst sich zur **Vieferung** von (Rf. 21117).  
**Steinmetzarbeiten** in **Stein** und  
aus eigenen **Brüchen**.

**Nordhäuser**,  
**Liquore**,  
**Aquavite**,  
**Rum**, **Arac**, **Cognac**,  
**Simber-Limonade**,

beste Qualitäten, empfehlst  
**Ferd. Engel**, **Kosmarkt 12**.

### Nähmaschinen

werden schnell und gut repariert bei  
**L. Albrecht**, **Schmalestr. 23**.

## Strohhüte

für **Herren** und **Knaben** in **neuen** **Mustern** empfehlst billigt

**A. Prall,**

**Burgstr. 4.** **Burgstr. 4.**

## Die Spitzenhandlung

von **Johanne Lehme**

empfehlst das **Neueste** in

**Spitzen**, **Rüschen**, **Bändern**, **Blumen**, **Schleifen**,  
**Fichus**, **Damenesharpen**, **Perlkragen**, **Handschuhen**,  
**Strümpfen**, **Congreßhosen**, **Gardinen**, **Schürzen** etc.

## Wiesenverpachtung und Solzanction.

**Montag** den **12. Mai**, von **9 Uhr** ab, bringe ich die diesjährige **Ruhung** von ca. **100 Morg** **Solzgrändel** und ca. **200 Morg** **Wiesen** zur **Versteigerung**. Der **Wies** ist **hell** und **weiß** daratig, daß mit der **Fütterung** sofort **begonnen** werden könnte. Die **Wiesen** werden gegen **10 Uhr** an die **Reihe** kommen. **Beginn** am **Dorfhauer** **Wege** in der **Gutsföhr**. **Verdingungen** werden vor dem **Termin** **besiehn**.  
**Freitag** den **16. Mai** **versteigere** ich **ferner** von **8 Uhr** ab: **54 rm** **eichene** **Scheite**, **96 rm** **Scheite**, **180 rm** **Abraum** und **172 rm** **Unterholz**. **Sammelploh** am **Altkühberge**, **Wittergut** **Zuehnen** bei **Merseburg**.  
Der **Förster** **Taube**.

Sechsmal die ersten  
und höchsten Preise erzwungen.  
**Inhoffen's Java**  
nachdem **bester** u. **billigster** **Kaffee**.  
**P. H. Inhoffen**, **Worms**.  
Holländischer über **Blasend** der  
Kaisers in u. **König** **Friedrich**.  
**Brig** **Kaffee** **Worms**  
in **Worms**.  
Preise: **166**, **170**, **180** und **190 Pf**.  
Niederlage:  
**Merseburg: F. G. Kuntz**,  
**Unteraltenburg 10**.

**Wichtig für alle Mütter!**  
**Gebrüder Gebrüder** **ächte**  
**Zahnhalzbänder**,  
bewährt seit **40 Jahren**, **Kindern** das  
**Zahnen** zu **erleichtern**, sowie **Unruhe**  
und **Zahnfleisch** fern zu **halten**, sind  
**echt** zu **haben** à **1 Mk** bei **Gebr.**  
**Gebrüder**, **Hofstraten** und **Apot-**  
**hete**, **Berlin S.W.**, **Weselerstr. 16**.

**Das Porzellan, Glas- und**  
**Steingut-Geschäft**  
von **C. Heidenreich**,  
**Schmalestr. 29** (Ecke an der **Gelbf.**),  
empfehlst sich einem **gehörten** **Publikum** von  
**Merseburg** und **Umgegend**.  
Reiche **Umsatz** in **Hochzeits-** und  
**Gelegenheitsgeschenken**.  
**Billigste** **Bezugsquelle** von **Bier-**  
**seiden** etc. für **Wäpfe**.  
**Specialitäten** in **Stammseiden**.  
**Goldfische**.  
**Siege** eine **Beilage**.



Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 7. Mai 1890.)
Oberpräsident Graf von Moltke eröffnet die Sitzung um 2 1/2 Uhr und beruft provisorische Schriftführer. Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: Wahl der Präsidenten und der Schriftführer. Die Wahl findet durch Abgabe von Stimmzetteln statt. Es wurden abgegeben 333 Stimmzettel, davon lauten 336 auf den Namen v. Levetzow, 3 auf Graf v. Ballestrem (Str.), 1 auf Schorlemer-Alt (Str.), 13 sind unbeschrieben. v. Levetzow (Str.) ist somit gewählt. Derselbe kauft dem Hause, er ist überzeugt, das sämtliche Gründe für seine Wahl nachgehend gewesen sind, erkennt aber auch in der Wahl Wohlwollen für seine Person. Es werde sein reichliches Bemühen sein, zu recht fertigen, was den Reichstag bewege ihn zu wählen. Er sei über der Nachsicht dringend bedürftig und erbittet dieselbe. Er werde von dem legalen, graden und offenen Wege nie abweichen. So lange ich dort (auf den Präsidentenstuhl denkend) sitze, wird des Reichstages Ehre meine Ehre und das Interesse jedes einzelnen Mitgliedes mein Interesse sein (Bravo!) — Der Präsident dankte Johann dem Älteren, Vizepräsidenten v. Moltke für die Führung der Geschäfte des Hauses und wies zur Wahl des ersten Vizepräsidenten. Es wurden abgegeben 333 Stimmzettel, davon lauten 304 auf Graf Ballestrem (Str.), 29 sind unbeschrieben. Der gewählte Graf Ballestrem erklärt, das Bestätigen gewesen dem Hause führen zu wollen, dem der Präsident vorher Ausdrück gegeben, bietet aber als Reuung im Wohlwollen und Rücksicht des Hauses. Es folgt die Wahl des zweiten Vizepräsidenten. Von 314 abgegebenen Stimmzetteln lauten 274 auf Dr. Baumbach (Str.), 30 sind unbeschrieben, 10 zerplittert. — Abg. Dr. Baumbach nimmt die Wahl dankend an. Der Abg. Windhorst (Str.) beantragt folgende Herren als Schriftführer der Acclamation zu wählen: Graf Kestner-Schminz (Str.), Wichmann (Str.), Müller-Warthenwender (Str.), Fecht. von Duell-Wahnenberg (Str.), Dr. Forst (Str.), Holzmann (Str.), Schmidt-Eberfeld (Str.) und Dr. Herms (Str.). Das Haus beschließt demgemäß. Zu Außern nennt der Präsident die Abg. Kochann (Str.), Dr. Wittger (Str.). Es werden Johann geschäftliche Mitteilungen gemacht, darunter die von der Entlassung des Fürsten Bismarck und der Ernennung des Herrn v. Caprivi. Der Präsident bemerkt hierzu: Die unsterbliche Verdienste, welche Fürst Bismarck als erster Reichskanzler um die Aufstellung, den Ausbau und die Wahrung des Reiches sich erworben, werden und können im deutschen Volke und im heutigen Reichstage nimmer vergessen werden. (Bravo!) Von den sozialdemokratischen Abgeordneten ist ein Antrag auf Strafauflösung der gegen die Abg. Kubert und Schippel wegen Majestätsbeleidigung schwebenden Strafverfahren eingebracht. — Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Antrag auf Strafauflösung. Jeuner. Gehörten. Vorlage. Gewerbe. Gerichts. — Schluß 5 Uhr.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am Mittwoch mit Anträgen und Petitionen, unter letzteren wurde diejenige bezüglich Entziehung des Strafbestimmungen gegen Konrad Schmidt durch motivierte Tagesordnung erledigt. — Morgen: Flugregulierung in Schlesien. Das Abgeordnetenhaus verhandelte am Donnerstag über die schlesische Flugregulierungsvorlage in zweiter Beratung; die Beratung kam über den Artikel 1 der Vorlage nicht hinaus, der in einer Form angenommen wurde, welche der Minister als für die Regierung unannehmbar bezeichnet hat. Sonnabend wird die Beratung fortgesetzt.

Das Herrenhaus begann am Mittwoch die Erörterung. Ministerpräsident v. Caprivi begrüßte das Haus, mit dem er ein gedeihliches Zusammenarbeiten erhoffte. Morgen wird die Geschäftsberatung fortgesetzt.

Das Herrenhaus setzte die Erörterung am Donnerstag fort und vertagte nach langer Verhandlung die Weiterberatung bis Freitag.

Das Herrenhaus hat am Donnerstag einstimmig beschlossen, die Regierung aufzufordern, dem Landtage thunlichst bald den Entwurf eines Gesetzes betr. eine Reform der direkten Steuern (Einkommen- und Gewerbesteuer) vorzulegen. — Um das Andenken der Jugendigkeit des Fürsten Bismarck zum Herrenhause zu ehren, soll entsprechend einer Anregung des Herrn von Pfuel eine Gedenkmedaille des Fürsten im Hause aufgestellt werden. Die Herren scheinen nicht darauf zu rechnen, das eines jenen Tages Fürst Bismarck, der ja Mitglied des Hauses ist, persönlich erscheinen und seine Büste in Augenschein nehmen könnte.

Die Commission des Abgeordnetenhauses hat am Donnerstag den § 9 der Speerregulierungsvorlage mit einigen Änderungen angenommen. Darnach hat eine Verabredung zwischen dem Kultusminister und den Bischöfen über die Verwendung der den einzelnen Diözesen zufallenden Rente stattgefunden. Diese Vereinbarung soll aber eine dauernde sein und soll die Rente ausschließlich zu gesetzlichen Zwecken verwendet werden. Die Mitwirkung des Kultusministers bei der Bestimmung über die Verwendung hat also nur den Zweck, die Innehaltung der die Verwendung beschränkenden Bestimmung zu überwachen, d. h. zu verhindern, daß die Rente zu agitativen Zwecken verwendet wird.

Für Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei der Infanterie hat die Volkspartei, unterstützt von Mitgliedern der freisinnigen Partei, nachstehenden Antrag eingebracht, welcher angeht die neuen Militärverträge von besonderer Bedeutung ist. Der Antrag lautet: Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage in der nächsten Session einen Vorentwurf vorzulegen, durch welchen die zweijährige

Dienstzeit der Infanterie im activen Heere eingeführt wird. — Die freisinnige Partei hat in ihrer Fraktions-Sitzung am Dienstag Abend beschlossen, drei Interpellationen einzubringen, und zwar eine Interpellation Richter wegen des Fortbestehens des Wahzwanges an der elsaß-lothringischen Grenze, eine Interpellation Baumbach wegen des schweizer Niederlassungsvertrages und eine Interpellation Bamberger wegen der Strafvollstreckung an Gefangenen, welche wegen politischer Vergehen eine Gefängnisstrafe verbüßen. — Graf Ballestrem wurde von der Centrumpartei als erster Vizepräsident in Vorschlag gebracht, nachdem die Bayern durch Dretter erklärt hatten, daß sie nach Ablehnung des Grafen Preysing von ihrem Wunsche, einen Bayern auf dem Präsidentensitze zu sehen, zurücktraten. Graf Ballestrem, welcher nach dem Tode des Fürstn. v. Franckenstein provisorisch die Geschäfte der Centrumsfraction geleitet hatte, ist außerdem zum Vorsitzenden der Fraction, Dretter zum Stellvertreter erwählt worden.

Die polnische Fraction des Reichstages hat jetzt zum ersten Mal eine Vertretung im Vorstand des Reichstages beanprucht. In Folge dessen ist vom Seniorencorvent Fürst Rabinowil zum Vorsitzenden einer Abtheilung bestimmt worden. — Die sozialdemokratische Fraction hat beschlossen, an allen Commissionsberatungen sich zu betheiligen. Bisher geschah dies bekanntlich nur in einzelnen Fällen. Die Fraction hat den ihr nach Maßgabe ihrer Mitgliederliste angebotenen Posten eines Schriftführers abgelehnt, indem sie darauf verzichtet, im Vorstände des Reichstages vertreten zu sein. — Das Arbeiter-schuggesetz, durch welches die sozialistische Partei beabsichtigt den Regierungsentwurf in allen Richtungen zu überbieten, fordert nach dem „Berliner Volksblatt“ für die nächste Zeit den zehnhündeligen Normalarbeitstag, später eine weitere Herabsetzung der täglichen Arbeitszeit auf neun und acht Stunden. Die Einbringung eines solchen besonderen Gesetzes würde hat eine leblich decorative Bedeutung in einem Augenblick, wo die Regierung selbst eine Novelle vorgelegt hat, die über alle einschlagenden Fragen des Arbeiterschuges Bestimmungen enthält, sobald es der sozialistischen Partei auch ohne ihren besonderen Antrag unbenommen wäre, überall in den einzelnen Abschnitten und Paragraphen des Regierungsentwurfs ihren Standpunkt entsprechende Zusatz- oder Verbesserungsanträge einzubringen. Auf Grundlage eines Entwurfs können die betreffenden Beratungen selbstverständlich nur stattfinden. Da die Regierung ein Recht darauf hat, ihre Vorlagen in Betracht gezogen zu sehen, so ist es schon deshalb selbstverständlich, daß der sozialistische Gegenentwurf der Beratung nicht zu Grunde gelegt wird, sobald schon aus diesem Grunde der Sozialistenpartei nichts übrig bleibt, als ihn demnächst in eine Reihe von Einzelanträgen zu dem Regierungsentwurf aufzulösen.

Im Schooße der Centrumpartei haben sehr heftige Auseinandersetzungen stattgefunden, weil ein Theil der Centrumpartei nicht einsehen wollte, warum die Centrumpartei auf die erste Präsidentenstelle im Reichstage zu Gunsten der Konservativen verzichten sollte.

Zur Arbeiterbewegung. (1) Arbeitseinstellungen sind unter den Arbeitern der Fäbriken in Mettane ausgebrochen, weil die Arbeitgeber auf die Forderungen einer Lohnerhöhung von 20 Proz., eifühnbarer Arbeitszeit und bei Sonntagsarbeit einer Lohnerhöhung von 100 Proz. nicht eingegangen sind. — In Stettin ist unter den Maurern, Zimmerleuten, Kalk- und Seinträgern ein Streik ausgebrochen. (2) In Hamburg bauer auf den Schiffswerften der Streik fort. Die Werftbesitzer hatten sich verpflichtet, von den am 1. Mai ausgebliebenen Arbeitern nur 30 Proz. wieder einzustellen. Diejenigen Arbeiter, welche am 1. Mai nicht gesetzt haben, arbeiten auf allen Werften. (3) Prag. Infolge des Druckes, welchen die unabhängigen Arbeiter der Maschinenfabriken auf die arbeitenden Genossen ausübten, mußten auch die letzteren die Arbeit einstellen. (4) St. Etienne. Die Streifbewegung dehnt sich immer mehr aus. Die Arbeiter beginnen sehr aufgeregt zu werden, drohende Banden durchziehen das Land; es werden Unruhen befürchtet.

Provinz und Umgegend. Der Landwirthe Jech aus Gräfenwarch in Reuß, welcher seine ganze Familie umbrachte, ist zur Beobachtung seines geistlichen Zustandes in das Gefängnis zu Rosta gebracht worden.

Die Verhandlungen mit dem schlesischen Städtichen Wohlau wegen Verlegung der gegenwärtig in R a u m b u r g untergebrachten Unteroffizierschule (früher Weisenfels) haben sich, wie die S. Ztg. zuverlässig hört, zerfallen. Man hofft, daß sie in Raumburg verbleiben werde.

Während des Gewitters am Montag wurde nach der S. Ztg. außer den schon angeführten beiden Personen bei Kalbe noch ein Bergmann vom Blige erschlagen.

Der Kaiser überwies der Stadt Wajungen, welche Se. Maj. auch in diesem Jahre bei seinen von der Wariburg unternommenen Jagdausflügen behrte und in deren Weichbild er kurze Nachtruhe hielt, 500 Mk. zu Wohlthätigkeitszwecken.

Der Hafen- und Lagerhaus-Actien-Gesellschaft Alken an der Elbe, welche bei Alken an der Elbe einen Verkehrröhren anzulegen und diesen mit dem Bahnhof Alken der Köthen-Alten Eisenbahn durch ein Anschlußgleis zu verbinden beabsichtigt, ist vom König das Enteignungsrecht zur Entziehung und zur bauern den Beschränkung des für diese Anlage in Anspruch zu nehmenden Grundeigentums verliessen.

Bergangene Woche überreichte das Offiziercorps von Koburg dem unlängst confirmirten Prinzen Alfrede von Coburg, Leutenant à la suite des Infanterie-Regiments Nr. 95, einen Ehrenring, auf dessen Klinge die Namen sämtlicher dortiger activen Offiziere eingravirt sind. Nach der Ueberreichung fand Tafel im Offiziercasino statt, an welcher der Prinz Theil nahm.

Bei einem nicht allzu heftigen Gewitter wurde dieser Tage ein Maler aus Perver auf dem Wege zwischen Riebau und Japrfau in der Altmark vom Blig erschlagen; sein mit ihm gehender Sohn wurde nur betäubt.

Am Montag wurde der Rekrutensieger K. in Schönau bei Modreha beim Andern von einem Gewitter überrascht. Vor dem stürmenden Regen geriet er sich mit seinen beiden Räten unter einen Baum zurück; doch bald zuckte ein Blitzstrahl nieder und tödtete den Mann und das Vieh.

Der Kaufmann D. Wolff in Erfurt, Vorstandmitglied verschiedener Wohlthätigkeitsvereine, dessen unlängst erfolgte Verhaftung viel Aufsehen erregt hatte, ist jetzt in Altona, wohin er gebracht worden ist, wegen eines vor Jahren in Blankense verübten Diebstahls mit 3 Jahren Zuchthaus und entsprechendem Ehrverlust bestraft.

In Weida bei Roch sel ein 72-jähriger Tagelöhner, der von einem „Leichttrunk“ kam, von einer Ueberbrückung in den darunter befindlichen Graben und wurde todt herausgefunden. Also ein willkürlicher „Leichttrunk“!

In dem Orte Altelsnig bei Leisnig wurde die Ehefrau eines Schuhmachers und das Kind desselben todt, anscheinend ermordet, aufgefunden. Des Verbrechens verdächtig ist der betr. Mann selbst.

Einem Bauunternehmer in Braunschweig wurde, als er dieser Tage morgens 7 Uhr auf dem Hofe eines Grundstücks stand, eine nicht geringe Ueberraschung zu Theil. Ein Knabe hürzte ihm nämlich plötzlich auf die Schulter, was die Wucht des Fusses milderte und glitt dann zu Boden. Wie sich herausstellte, war es der sechsjährige Sohn eines dort wohnhaften Arbeiters; das Kind war durch Unachtsamkeit aus einem offen stehenden Fenster des dritten Stockwerks in die Tiefe gehürzt, doch so glücklich, daß der Arzt bei ihm keine Verletzung ermitteln konnte. Auch der Bauunternehmer ist ohne Schaden davongekommen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 10. Mai 1890.

Der Ober-Regierungsrath Flach hierselbst ist an die königliche Regierung zu Göttingen und der Ober-Regierungsrath v. Rebeur-Paschwitz zu Döppeln an die hiesige königliche Regierung verlegt worden.

Nach vorausgegangenem Eröffnungsgottesdienste in der Domkirche fanden am Donnerstag Vormittag hierselbst die Sitzungen der diesjährigen Kreis-Synoden der Eporien Merseburg-Stadt, Merseburg-Land und Lützen statt. Eifere tagte im heiligen Domecapitull-Saale unter Vorsitz des mit der Verwaltung der hiesigen Superintendenturgeschäfte beauftragten Hrn. Pastor Leugert. Zunächst fand die Einführung der in die Kreis-Synode neu eingetretenen Mitglieder, der Herren Regierungsrath Rohde, Regierungsscretär Rindfleisch und Apotheker Gurtze, sowie die Wahl des Herrn Rentant Artus zum Synodalrechner statt. Hierauf erfolgte der Bericht des Herrn Vorsitzenden über den Bescheid des königlichen Kommissions auf die vorjährigen Verhandlungen und über die Ausführung der Beschlüsse der vorjährigen Kreis-Synode, sowie über die kirchlichen und stiftlichen Zustände des Bezirkes.

Betreffs der letzteren wurde im Allgemeinen constatirt, daß trotz mancher erfreulichen Erscheinungen auf den einzelnen Gebieten des kirchlichen und sittlichen Lebens ein nennenswerther Erfolg auf weitere Kreise noch immer nicht zu erreichen ist. Seitens des Herrn Betreters für die innere Mission wurde u. A. sehr eingehend über den Stand der Angelegenheit, betr. Errichtung einer Herberge zur Heimath hieselbst, berichtet. Die Synode nahm von diesen Mittheilungen mit Interesse Kenntniß und gab dem Wunsch Ausdruck, daß mit der bald möglichen Errichtung der Herberge vorgegangen werde. Der Hauptgegenstand der Tagesordnung, die Vorlage des königl. Conflitoriums, wurde mit Rücksicht auf die hohe Wichtigkeit derselben einerseits und die vorgeschrittene Zeit andererseits vertagt. Schließlich erfolgte die Debarthierung der Synodal-Rechnung pro 1889/90, sowie die Feststellung des Etats pro 1890/91, welcher in Einnahme und Ausgabe 2621,29 Mk. nachweist. Nach einer hierauf im „Livost“ erfolgten Vorbesprechung der Wahlen zur Provinzial-Synode seitens der Vertreter der genannten drei Kreis-Synoden fand die Wahl selbst in der Aula des Domgymnasiums statt. Gewählt wurden die Herren Superintendent S. d. e. Deuna und Ober-Reg.-Rath V. o. g. hieselbst.

\*\* Im Rückleben unserer Stadt tauchte am Donnerstag Abend eine neue Erscheinung auf. Herr Musik- und Gesangslehrer Straube hier hatte zur gedachten Zeit im Saale der „Reichsrose“ einen musikalischen Familienabend veranstaltet, der den Zweck verfolgte, seinen Schülerinnen Gelegenheit zu geben, vor einem größeren Publikum ihre Sicherheit und Fertigkeit in der Wiedergabe von Gesangs- und Musikstücken zu erproben und dadurch ihr Selbstvertrauen im Gebrauch des Erlernen zu festigen. In der ziemlich langen Reihe von Vorträgen traten denn auch recht tüchtige Leistungen zu Tage, die dem hier bereits seit einigen Jahren bestehenden Straube'schen Musik-Institut das beste Zeugniß gaben. Abwechslend mit den Schülerinnen, von denen sich einige noch im zarten Kindesalter befanden, trugen Herr und Frau Straube mehrere Klavier- und Gesangsstücke vor, die die bewährte künstlerische Tüchtigkeit dieses Paares von neuem documentirten und bei den Anwesenden lebhaften Beifall und Anerkennung fanden. Den harmonischen Abschluß des gelungenen Abends bildete ein solennes Längchen.

\*\* In der Nähe des Rathesellers erhob sich gestern Vormittag auf der Straße plötzlich ein so beängstigendes Geräusch, daß Anwohner und Passanten schleunigst herbeieilten und nach der Ursache forschten. Dabei stellte sich heraus, daß ein kleiner Knabe, der sich mit dem Sammeln von Cigarettenkummeln beschäftigt, einen solchen in glühendem Zustande seiner Hosentasche einverleibt hatte, wodurch diese plötzlich Feuer fing. Hilfsbereite Leute riefen dem Kleinen das brennende Kleidungsstück sofort vom Leibe und verhüteten so eine erheblichere Verletzung der bedrohten Körpertheile. Das Vürsächchen wird künftighin bei seinem Sammelgeschäfte jedenfalls vorsichtiger sein.

\*\* Aus Bequemlichkeit oder aus wer weiß welchen anderen Gründen wird auf die Adresse von Detobrieten noch immer die Bezeichnung „Hier“ anstatt der Bezeichnung des Ortsnamens geschrieben. Sehr unangenehme Folgen hat die Gewohnheit kürzlich in Berlin in einem lehrreichen Falle gehabt. Ein dort nach „hier“ adressirter Stabtribrier hatte sich im Briefkasten wachsfest in eine nach Hamburg gehende Streifenbandung hineingerängt, welcher erst in Hamburg entfiel. Der ahnungslose Beamte in Hamburg kempelt ihn ab und übergab ihn dem Briefträger; da dieser aber trotz aller Mühe den Adressanten „hier, Königsstraße“, nicht ermitteln konnte, der Absender auch nicht genannt war, so mußte der beklügte sehr dringliche Brief erst auf dem Postamte geöffnet werden, um den Ort der Aufgabe zu ermitteln und das Versuchen des Absenders durch die Rücksendung des Briefes wieder gut zu machen.

\*\* Eine Vorlage, welche die Herabsetzung des Drucksacheporzents durch Einführung einer Zwischenstufe von 5 Pf. für Drucksachen im Gewicht von 50—100 Gramm enthält, soll dem Bundesrath schon in den nächsten Tagen zugehen. Die endliche Erfüllung einer von weiten Kreisen der Bevölkerung erhobenen Forderung, die bisher an dem Wiberstand der Postverwaltung scheiterte, wird überall Beifriedigung hervorrufen.

### Aus den Kreisen Merseburg u. Querfurt.

Bei der am 6. d. in Querfurt abgehaltenen Bezirksynode der Querfurter Sangerhausen-Schrapla u. wurden als Abgeordnete zur Provinzialsynode wiedergewählt die Herren Sup. D. t. o. G. e. p. f. e. r. s. i. c. h. t. Pastor D. W. a. r. n. e. c. k. Rothschindbach und Bürgermeister K. n. o. b. l. o. c. h. Sangerhausen. An Stelle des früheren Landraths Frhn. v. d. R. e. k. wurde Graf v. d. S. c. h. l. e. n. b. u. r. g. Vissenburg zum Mitgl. ernannt. (S. 319.)

§ Rebra. In Imkerkreisen dürfte es Interesse erregen, zu erfahren, daß ein Imker in Gr. Wangen schon am 5. Mai einen Bienenschwarm erhielt. Obgleich in diesem Jahre in Folge des herrlichen Wetters und der reichen Tracht die Bienen gewaltig erkrankt sind, so muß ein Schwarm zu jetziger Zeit in unserer Gegend als Seltenheit bezeichnet werden. Der Schwarm ist durch eine besondere Behandlung des Mutterstockes erzielt worden, wobei jedoch das herrliche Frühlingswetter immerhin als Hauptfactor zu betrachten ist.

### Vermischtes.

\* (Kaiser Wilhelm) pflegt auf seinen zahlreichen Reisen sehr einen Koffer mit Ordensabzeichen mit sich zu führen, welche er dann etwa den Zahl von 80000 Mk. veranschlagt. Hier dieses Schages ist der Geheimen Rath Schütz, eine Vertrauensperson Kaiser Friedrichs, welcher sich stets in der Nähe Wilhelms I. befindet. Der Kaiser liebt es, solche Auszeichnungen oft persönlich zu überreichen, und aus diesem Grunde muß der Geh. Hofrath stets mit den etwa gewöhnlichen Orden zur Hand sein. Sämmtliche Orden der Monarchie sind in dieser köpferlichen Collection nebst den dazu erforderlichen Beschreibungen vertreten. \* (Berliner Kirchen.) Die St. Georgengemeinde in Berlin hat auf Grund eines Schreibens der Kaiserin beschlossen, zur Umbauung der Kirche mit 10000 Mk. zu bewilligen und für 200000 Mk. eine neue Kirche in der Potsdamerstraße zu bauen.

\* (Zentral-Vereinigung.) In Thorn fand am Donnerstag die jährliche Versammlung des von Prof. Colander leitenden Central-Vereins der Kaiser-Wilhelms-Gesellschaft (Ein eigentümlicher Social) in der Stadt des hiesigen Reichsamtes „Eisenfeld“ dieser Tage nach Hamburg berichtet worden. Als das genannte Dampfschiff am 23. März vor einem köstlichen Hafen lag, wurde von dem hiesigen Kriegsdampfer „Draufmit Duvertore“, demselben, welcher früher in Hafen von Port-au-Prince Kanonenschiffe auf den Hamburger Dampfer „Gewon“ abgesetzt hatte, eine Gewehrpatrone nach dem Schiffe geworfen, welche den Bootsmann des „Eisenfeld“ traf und schwer am Oberarm verwundete. Der Vorfall wurde sofort dem deutschen Generalkonsul gemeldet, welcher auch eine gründliche Untersuchung einleitete und dem Reichsamt für auswärtige Angelegenheiten Bericht erstattete. Der ansehnliche Bootsmann ist noch jetzt arbeitslos; er verlangt von der hiesigen Regierung eine Entschädigung von 6000 Doll. Als Arbeiter der verhängnisvollen Kugel wird der nachfolgende Offizier des „Draufmit Duvertore“ bezeichnet.

\* (Der Reichstagsabgeordnete Prinz Heinrich Schönaich-Carolath), welcher bekanntlich aus der konservativen Partei ausgegliedert ist und jetzt zu den Wilden zählt, ist am Montag von der Großenloge in Preußen, Royal York zur Fremdschicht, mit Einstimmigkeit auf die Dauer von neun Jahren zum Großmeister gewählt worden. Prinz Schönaich-Carolath führte das Amt des Großmeisters bereits in den letzten Monaten, nachdem Geh. Regierungsrath Professor Seetgeß, dessen Wahlperiode nunmehr abgelaufen war, freiwillig zurückgetreten war. Bei der in diesen Tagen zum Abschluß gebrachten Neubewählung der Stützen der Großen Loge leitete Prinz Schönaich-Carolath die schwebigen Verhandlungen, wie er denn auch als Großmeister auf dem zu Königsberg nach Berlin berufenen Großlogen der Vereinigung der Vertreter sämtlicher deutschen Großlogen die Große Loge Royal York zur Fremdschicht repräsentirte wird.

\* (Fabrikbrand.) In der Nacht zum 7. d. ist die große Maschinenfabrik von Singer in New-Jersey völlig abgebrannt. Der Schaden wird auf 1 Mill. Pfund geschätzt. 3000 Handwerker sind brotlos geworden.

\* (Ein Fohrenpöller auf dem Throne der Habsburger.) In lauter die Ueberschrift einer Correspondenz der „Monvoe Zeitung“ aus Wien, der freilich nur ein Gerücht, wie der Correspondent versichert, ist ein sehr „charakteristisches“ Gerücht zu Grunde liegt. „Gewagterweise ist in Oesterreich“, schreibt der Herr Correspondent, der Boden, auf dem sich der Staat und die Gesellschaft befindet, so sehr erschüttert, alles lebt so sehr in der Erwartung einer noch nicht begewenen Katastrophe, daß jedes Gerücht, das unter normalen Verhältnissen vollständig unbeachtet bleiben würde, jetzt nach allen Seiten hin ernstlich erwohnen wird. In diesen Gerüchten geht auch das nachfolgende: Der Kaiser von Oesterreich erwidert dem deutschen Kaiser, ihm seinen zweiten Sohn zu überlassen, den er, der Kaiser von Oesterreich, dann als den Erben der habsburgischen Monarchie adoptiren werde.“ „Charakteristisch“ ist dieses Gerücht höchstens für die Erbfindungsgebe der Reporter.

\* (Das Arden und Frenhaus bei Norwik.) Was Arden und Frenhaus durch eine Feuerbrunst gequält. Drei- und vier Personen, darunter ein Jüngling, sind verbrannt.

\* (Ein Unglücksfall) ereignete sich am Dienstag auf dem Erzgießplatz in Würzburg. Beim Geipann-Geziehen der 2. fahrenden Batterie führte ein Geschütz und fiel so unglücklich auf die auf der Höhe ihren Sitz habenden Kanoniere, daß drei schwer verlegt und Militärarztzucht übergeführt werden mußten. Einer derselben, Goldbach aus Gmündeln, ist noch auf dem Transporte verblieben, und für das Leben eines zweiten wird gefürchtet.

\* (Eine Feuerbrunst) wüthete am Donnerstag Abend 9 Uhr in den Industrie-Bezirkstätten von Ammerdoerfer & Haas in Jülich. Drei Häuser brannten gänzlich, ein viertes theilweise nieder. Ein Feuerwehmann verlor hierbei das Leben.

\* Die Synodal-Anstalt zu Longue Point bei Montreal in Nordamerika ist am Dienstag niedergebrannt. Dasselbe enthielt 13000 Anzeigen, von denen 180, zum Theil Frauen, umgekommen sind. Die Anzahl war mit einem Kostenaufwande von einer Million Dollars errichtet worden und ist gänzlich eingestürzt. Daß der Brand so viele Opfer forterbe, ist dem Umstände zuzuschreiben, daß die Irrensinigen sich hartnäckig weigerten, das brennende Gebäude zu verlassen, als dies ohne Gefahr möglich war. Viele Gerettete unterlagen später ihren furchterlichen Brandwunden. Der Brand entstand, wie sichte gemeldet wird, durch Fahrlässigkeit einer Irrensinigen. — Ein weiteres Telegramm aus Montreal meldet noch: Der Brand der Irrensinigen zu Longue Point zieht seinen entsetzlichen Folgen nach sich, mehrere der entkommenen Geretteten fanden sich von furchtbaren Brandwunden heimgesucht und zittern in der Umgegend Häuser, Scheunen, Dienen und Viehställe an. Es herrscht infolgedessen eine große Panik.

\* (Das deutsche Infanterie-Gewehr und die Munition 88.) Ueber neuere Versuche zur Feststellung der Durchdringung des Gewehrs und der Munition 88 werden interessante Einzelheiten berichtet. Das Ergebnis von je 5 Schuß auf nachtheilige Ziele war bei 100 m Entfernung folgende: Doppelte Bretterwände von 25 mm Stärke, deren 25 cm weiter Abstand mit Sand gefüllt war; Durchschossen. Die gleichen Bretterwände, deren 20 cm Abstand mit feingelagerten Felssteinen gefüllt war; Nicht durchschossen. Eine 3 mm starke Eisenplatte; Durchschossen, eine 8 mm starke Eisenplatte; Durchschossen, eine 8 mm starke Eisenplatte (Krupp); Nicht durchschossen, 15 1/2 mm starkes Eisenholz; Durchschossen. 30 cm dickes Eisenholz; Durchschossen, 53 cm starkes Eisenholz bei zwei Schuß; Durchschossen, bei drei Schuß bis 51 cm eingedrungen. Ein früher 38 cm starker Felsenkamm; Durchschossen, 30 cm starkes Zinnenholz; Durchschossen, 50 cm starkes Zinnenholz; Durchschossen, 60 cm starkes Zinnenholz; Durchschossen. Der selbständige gepaarte Tornirer untereinander; Durchschossen. Nach aufwärtsener Sand; Eindringungstiefe 70 cm. Zwei Tornirerwände von 25 mm Stärke, mit 50 cm Abstand aufgestellt; 2 Geschosse durchdrangen alle Tornirer, drei drangen bis auf das zweite Brett. Auf 24 m breite Ziegelmauer Salzenfeuer von 25 Schüssen auf 400 m; Bei der zweiten Salbe durchschossen, bei der letzten Welle geplatzt. Auf 48 cm breite Ziegelmauer Salzenfeuer von 25 Schüssen auf 200 m Entfernung; Bei der dritten Salbe durchschossen, bei der neunten Welle geplatzt.

\* (Das Sechshörsig zu Nordern) hat auch im verflossenen Winter eine helderthätige Kindercharité gefehlt und gepflegt, und der von dem ärztlichen Director Dr. Rode dem Vorstande erstattete Jahresbericht weiß von der Winterzeit bei Prophylaxe und verschiedenen Entzündungen der Atmungsorgane überaus gute Resultate zu melden, deren Veröffentlichung im Jahresbericht des Vereins für Kinderheilthätigkeiten unter dessen Mitwirkung lebhaftest Befriedigung hervorgerufen wird. Im Verlaufe der 1. April 1889/90 haben im Hörsig 560 Kinder an reichlich 25000 Verpflegungstagen Aufnahme gefunden. Am stärksten war der Zubring wieder in der Zeit vom 15. Juni bis 15. September, wo nicht selten wegen mangelhaften Wetters Umstellungen haben eintreten müssen; für sechs bis fünfzig Kinder es möglich ist, daß der Eintritt in die Hörsig aber Ende Mai. Das mit dem Hörsig verbundene Personal ist ebenfalls zu brüderlich worden. Hier können 20 Knaben und junge Leute Unterfahst finden, zu deren Uebersichtliche Uebersichtliche eine geeignete wissenschaftlich gebildete Kraft für die Sommermonate angeheilt wird. Die Verpflegungstaxe für das Pensionat betragen 6 bezw. 4 1/2 Mk. pro Tag; für die Monate Juli und August werden dieselben auf 7 bezw. 5 1/2 Mk. erhöht. Für das Hörsig belaufen sich die Verpflegungsgelder nur auf 10 Mk. — für bemittelte Kinder auf 15 Mk. — für die Waise. Dafür werden Verpflegung, ärztliche Behandlung, Medicamente, erzieherische Aufsicht und alle und warme Wäber gewährt. Die Aufnahme findet an die Verwaltung des Sechshörsig zu Nordern nur statt, wenn auf Verlangen aus Prospekt und ärztliche Medisformulare versehen ist.

\* (Berliner Volksspiele.) Mitglieder des Abgeordnetenhaus hatten sich, einer Einladung der Abgeordneten v. Schönaich-Carolath, am letzten Sonntag die Nachmittags in einer recht ansehnlichen Zahl, in welcher alle Parteien vertreten waren, nach dem Schönaich-Carolath Park begeben, um den Spielen des Berliner Akademischen Turnvereins beizuwohnen. Das Bild, welches sich dem Zuschauer bei den Spielen darbot, war ein überaus anziehendes. Ueberall herrschte lüchles und frohes Leben, das sich in ungebundener und doch durchaus geordneter Weise kundgab. Der Stahlsprung erreichte beinahe die Höhe von 3 Metern, der etwa 34 Pfund schwere Stein wurde bis auf 6 Meter Entfernung geworfen; die 4-pfündigen Weichschleife wurde bis auf 33 Meter geworfen, der auf 200 Meter Länge ausgelegte Weichlauf wählte 30—32 Stunden, und bei einem Uebererwerb hergestellt. Schönaich wurde bis auf 30 Meter geschlagen. Es folgten weiter einige Einzelgeschosse, wie Wandball mit Weichlauf, Jagdball u. s. w. welche in Folge der sehr hohen, durch die Art dieser Spiele bedingten Zwischenfälle mehrfach mit „Freizeiter“ besetzt wurden. Endlich folgte Schulerball und Barlauf. Der Abgeordnete v. Schönaich dankte darauf im Namen der Abgeordneten dem Turnverein für die große Bereitwilligkeit, mit welcher derselbe ihm und seinen Kollegen gestattet habe, den Spielen beizuwohnen. Es sei noch erwähnt, daß in Berlin seit langer Zeit auch zahlreiche andere Turnvereine diese Spiele pflegen, wenn auch nicht gerade in dem gleichen Umfange, wie der Akademische Turnverein, so der Berliner Turnclub mit etwa 1500 Mitgliedern, die Berliner Turnvereine mit 1200 Mitgliedern und die Berliner Turnvereine mit 1200 Mitgliedern. In Zukunft wird das Interesse an diesen Wettkämpfen in Berlin sich allmählich vergrößern. Unter den anwesenden Abgeordneten ging die Ansicht dahin, daß bei aller und ungeheurer Beifriedigung der Gerüchtlungen doch der weitere Ausbau der turnerischen Leistungen aus gesundheitlichen, wie insbesondere auch aus sozialen Gründen sich mehr nach der Richtung der Volksspiele vollziehen möchte.

\* (Ein Indianer-Regiment.) Nach einer Meldung aus Washington geht der Kriegsminister der Vereinigten Staaten mit dem Gedanken an, eine Schaar von militärischen Indianern in den Dienst „Uncle Sam's“ zu pressen, d. h. sie in die Bundesarmee einzureihen und ein eigenes Indianer-Regiment zu bilden. Seine Offiziere sollen zwar aus der Westpoint gebildet, „Häupter der Nation“ angenommen werden, die Unteroffiziere aber will man mit Indianern, welche in Carlisle und anderen Indianer-Erziehungsanstalten des Orens von Ams wegen eintreten werden, besetzen. Da die „Wilden“ unter der Uebersichtlichkeit „bessere Menschen“ werden und ihren unheimlichen Leistungen ihre Stärke mit „Fremden“ entgegen bringen, ist zwar den Beamten indianischer Verhältnisse noch recht unbekannt. Der Kriegsminister Proctor aber, der seinen kriegerischen Verstand schon seit einem Jahre mit dem Soldatenhandwerk verstanden und seitdem einige militärische Studien getrieben hat, vertritt auf Grund der letzteren, daß die Indianer sogar in Europa mit Vortheil zu kriegerischen Zwecken angeworben würden; er wisse ganz bestimmt, daß es selbst in Deutschland, dem Lande der allgemeinen Wehrpflicht, mehrere „wohlgezüchtete Regimenter“ gäbe.

\* (Bei in Wort genommen.) Junger Mann (zum Theater-Director): „O, Herr Director, von meiner Liebe zur Kunst können Sie sich keine Vorstellung machen.“ Director (trauden): „Ganz recht, wenigstens keine Vorstellung.“





# Merseburger Correspondent.

Er erscheint:  
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: Delgrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
30 Pfg. durch den Heraultträger. — 1 Mark  
35 Pfg. durch die Post.

Nr. 92.

Sonnabend den 10. Mai.

1890.

## Der Gesekentwurf, betr. die Abänderung der Gewerbeordnung

ist dem Reichstage bereits zugegangen. Der Begründung entnehmen wir folgende orientierende Mittheilungen: „Um für die deutschen Arbeiter dasjenige Maß des gesetzlichen Schutzes herbeizuführen, das zur Zeit ohne Gefährdung der einheimischen Industrie und damit der eigenen Interessen der Arbeiter selbst gewährt werden kann, ist die Frage, welchen Abänderungen die Gewerbeordnung in ihren hierbei in Frage kommenden Theilen unterzogen werden kann, einer erneuten Prüfung unterzogen worden. Diese Prüfung, bei der auch die Verhandlungen der inzwischengehaltenen internationalen Konferenz berücksichtigt worden sind, ist zu dem Ergebnis gelangt, daß sämtliche Theile der Arbeiterschutzgesetzgebung, welche diese Konferenz ihrer Beratung unterzogen hat, soweit sie in den Rahmen der Gewerbeordnung fallen, auch für Deutschland einer weiteren Ausbildung fähig sind. Die Sicherung der Sonntagsruhe für die Arbeiter, die bisher, abgesehen von der Bestimmung des § 105 Absatz 2 der Gewerbeordnung, lediglich auf den mannichfach verschiedenen Landesgesetzgebungen beruht, bedarf einer einheitlichen reichsgesetzlichen Regelung. Ueber die Beschäftigung erwachsener Arbeiterinnen müssen umfassendere, sämtliche Arbeiterinnen schützende Bestimmungen erlassen werden. Endlich müssen auch die Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Beschäftigung von Kindern, obwohl sie den von der internationalen Konferenz aufgestellten Grundsätzen im wesentlichen schon jetzt entsprechen und über das Maß des Schutzes, das in den Gesetzgebungen der Mehrzahl der europäischen Staaten geboten wird, zum Theil erheblich hinausgehen, mit Rücksicht auf die Anfechtung, die in dieser Beziehung der Stand der Kultur und die öffentliche Meinung in Deutschland stellen, als verbesserungsbedürftig und bedürftig erkannt werden. In allen drei Beziehungen ist die Nothwendigkeit eines Fortschreitens der Gesetzgebung auch bereits vom Reichstage anerkannt und zum Gegenstand von Beschlüssen gemacht worden. Daneben haben sich bei der vorgenannten Prüfung noch weitere Bedürfnisse herausgestellt: die Bestimmungen zum Schutze der Arbeiter gegen Gefahren für Leben, Gesundheit und Sittlichkeit bedürfen einer weiteren Ausbildung. Der Erlass von Arbeitsordnungen, welcher zur Vermeidung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeiter mitzuwirken geeignet ist, muß vorgeschrieben und näher geregelt werden. Der Kreis derjenigen Betriebe, auf welche die zur Regelung der Frauen- und Kinderarbeit erlassenen Bestimmungen anwendbar sind, muß über die bisher gezogenen Grenzen hinaus erweitert werden. Die Gesamtheit der hiernach erforderlichen Abänderungen des Titels VII der Gewerbeordnung ist so umfangreich, daß es, um die Uebersichtlichkeit und sichere Handhabung der künftig geltenden Bestimmungen zu wahren, zweckmäßig erscheint, einen neuen Titel VII an die Stelle des bisherigen zu setzen. Dann aber wird es sich, um eine baldige abermalige Abänderung dieses Titels zu vermeiden, empfehlen, auch noch einige weitere Abänderungen und Ergänzungen vorzunehmen, die zwar nicht in den Kreis der eigentlichen Arbeiterschutzgesetzgebung fallen, sich aber auch auf die Regelung der Arbeiterverhältnisse beziehen und bereits als nothwendig oder wünschenswerth anerkannt worden sind. Neben einigen weniger wichtigen Bestimmungen handelt es sich dabei vornehmlich um Ergänzungen der Bestimmungen über die Arbeitsbücher, die den Zweck verfolgen, durch Stärkung der äusserlichen Autorität der eingerissenen Zuchtlosigkeit der Jugend entgegen zu wirken, sowie um die Aufnahme von Bestimmungen, wodurch die Verhältnisse der Werkmeister und Techniker einer besonderen Regelung unterzogen werden sollen.“

### Politische Uebersicht.

Im österreichischen Abgeordnetenhause erklärte



antwortung en wegen ellen ohne Sprache, Vorschriften in die Sachlage n Sprache erung und chspflege emäß vor-  
Geschichte gemeldet, ds sei unch in der uert fort. onung von nde auf urde der utempfang egebenen, urkundlich en bitten. e Landtag angelegen- berzeitigen chädigende awesen in Widerspruch mit der Befassung auf das Drängen der den Kaiser bestimmten russischen Regierungskreise durch unmittelbare kaiserliche Befehle verfügt werden soll. Große Besürzung rief in Finnland die Nachricht hervor, daß der demnächst zurückzutretende Generalgouverneur Graf Heyden durch den Prinzen Alexander von Oldenburg ersetzt wird, der ein ausgesprochener Feind der finnländischen Sonderstellung ist und den entscheidenden Anstoß zu der begonnenen Einschränkung der verfassungsmäßigen Sonderrechte gegeben hat. — Ueber die mehrgenannte Schriftstellerin Maria Zebrikowa gehen der „Voss. Ztg.“ aus Petersburg nachstehende Mittheilungen zu: Nach einigen Aussagen soll sie sich in der Festung (wahrscheinlich ist die Peter-Pauls-Festung gemeint), nach anderen in Voruntersuchungshaft befinden. Wie schon bekannt, letzte sie, nachdem sie, im vorigen Sommer im Auslande weilend, ihren Brief an den Jaren im „Pester Lloyd“ veröffentlicht und zahlreiche Abzüge desselben an ihre Bekannten versandt hatte, nach Petersburg zurück, wo sie, wie nicht anders zu erwarten war, sofort verhaftet wurde. Jetzt soll sie demnächst nach dem Gouvernement Donez verbannt werden, unter dem strengsten Verbot fortan für den Druck literarisch thätig zu sein. Nach einigen, wenig glaubwürdigen Aussagen soll sie sich der Vollstreckung dieses Urtheils durch die Flucht ins Ausland entzogen haben. In der Gesellschaft findet ihr Brief eine getheilte Beurtheilung. Die Mehrzahl bezeichnet diese That als „unförmig“, weil sie den Schritt für durchaus verfehlt, zweck- und erfolglos ansieht.

Der am Donnerstag haltende **französische** Ministerrath beschäftigte sich mit den verschiedenen Gesekentwürfen betrefsend Aufhebung einer Steuer für in Frankreich wohnhafte Fremde, welche der Kammer vorliegen. In den Beratungen wurde konstatiert, daß die Schweiz das einzige Land sei, welches die Fremden besteuere; dieselbe erhebe aber nur eine sehr geringfügige Steuer. Der Ministerrath wird in seiner nächsten Sitzung prüfen, ob die zur Zeit bestehenden Verträge der Einführung einer Fremdensteuer entgegenstehen.

In **Italien** ist der brohende Conflict zwischen Erlei und dem Senat wegen des Gesetzes über die milden Stiftungen noch einmal beigelegt worden. Der Senat hat am Dienstag die Beratung des Gesetzes beendet und dasselbe in geheimer Abstimmung mit 106 gegen 54 Stimmen genehmigt. Die Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche über die milden Stiftungen beschäftigt die italienischen Regierungskreise schon seit Jahren. Bis in die

neueste Zeit hinein lag die öffentliche Wohlthätigkeit die Armen- und Krankenpflege, sowie ein großer Zweig sozialpolitischer Thätigkeit fast ausschließlich in kirchlichen Händen. Ein Versuch, die Verwaltung der milden Stiftungen zeitgemäß zu ordnen und zu überwachen, schon im Jahre 1862 angefaßt, blieb vergeblich. Schon Depretis arbeitete einen Gesekentwurf zur Aenderung dieser Zustände aus. Crispi nahm diesen Gesekentwurf wieder auf. Das neue Gesek, gegen welches die Kurie schon bei der Ankündigung im Monat Januar 1889 als „Kirchenraub“ Einspruch erhob, spricht die Benevolentie der Wohlthätigkeitsanstalten und ihres Vermögens aus und beschränkt die Verwendungszwecke, unter denen man bisher den Verkauf christlicher Slaven, das Messelfesen für Personen, die seit Jahrhunderten todt sind, die Unterfügung von Pilgerzügen fand, auf reine Mithätigkeit, theilt die Verwaltung zwischen Gemeinden und Staat, schließt die Geistlichen von der Verwaltung der Stiftungen aus und macht die Armenpflege von jeder Rücksicht auf das religiöse Bekenntnis unabhängig. Dagegen bestimmt das Gesek, daß aus Stiftungen zu Gunsten der Angehörigen einer bestimmten Kirche nur in dringenden Fällen unabweißbaren Bedürfnisses Personen anderen Bekenntnisses untertütigt werden dürfen. Das Gesek ist ein durchaus zuträgliches und nothwendiges. Es ist in der Kammer mit 196 gegen 98 Stimmen angenommen worden.

Die **serbische** Regierung soll nach einer Wiener Meldung der „Köln. Ztg.“ von diplomatischer Seite mehrfach auf die bulgarische Emigrantenbewegung aufmerksam gemacht worden sein und eine Anzahl Rädelstührer ausgewiesen haben. Es sollen 680 bewaffnete Emigranten nur die Rückkehr Jantow's von Petersburg erwartet haben, um loszubrechen. Die Verhaftung agilitender bulgarischer Emigranten und die Zerstreuung einer 180 Mann zählenden Freischärlerbande an der bulgarischen Grenze sowie der geplante Einfall sei amtlich festgelegt.

### Deutschland.

Berlin, 9. Mai. Der Kaiser hielt am Mittwoch Abend eine Büschjagd bei Lindbad ab. Gestern früh 7 Uhr 30 Min. traf der Kaiser auf dem Dampfer „Alganbra“ in Spandau ein und beschäftigte das 4. Garberegiment. Nach der Besichtigung fand eine Orchestersübung mit dem neuen Gewehr und dem rauchlosen Pulver statt. In Begleitung Sr. Maj. befand sich Prinz Heinrich und eine glänzende Suite. Nach beendigter Uebung ritt der Kaiser an der Spitze des Regiments durch die Stadt zum Offiziercasino des 4. Garberegiments und folgte einer Einladung des Offiziercorps zum Frühstück. Darauf begab sich der Kaiser über Westend und Station Gesundbrunnen nach Hofenknio, um daselbst einer Einladung des Landrathes von Brichmann-Hollweg zur Jagd zu entsprechen. Am Abend kehrte der Kaiser nach Berlin zurück und übernachtete im königlichen Schlosse, um heute Vormittag auf dem Tempelofener Felde Truppenbesichtigungen abzuhalten. — Aus Wiesbaden wird der „Post“ telegraphirt: Die Kaiserin Eugenie ist gestern nach Homburg gereist, um der Kaiserin einen Besuch abzukriegen. — Wie verlautet, wird der Kronprinz von Italien am 7. oder 8. Juli am Berliner Hofe erwartet. Was die Königin von Italien anbelangt, so ist der ursprünglich wohl für Mai beabsichtigte Besuch in Berlin auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

— General v. D. von Rauch, bis zum Jahre 1888 Chef der Landgenarmeerie, ist am Mittwoch in Berlin im 72. Lebensjahre gestorben.

— (Zwischen dem Kaiser und dem Fürken Bismarck) hat nach einem Telegramm des „Hamb. Corr.“ aus Berlin in den letzten Tagen durch kaiserliche Kuriere ein lebhafter schriftlicher Verkehr stattgefunden.